

## «Wir brauchen weniger ressourcenintensive Formen des Lebens, die Freude machen»

Was haben Klimawandel, Biodiversität, Schöpfung und Kirche miteinander zu tun? Ein Gespräch mit Kurt Zaugg-Ott, Leiter der Fachstelle oeku Kirchen für die Umwelt, und Daniela Pauli, Leiterin des Forums Biodiversität Schweiz.



Für Daniela Pauli und Kurt Zaugg-Ott hat die Kirche im Kampf gegen den Klimawandel viel zu bieten. Bild: Béatrice Devènes

**Herr Zaugg-Ott, der Begriff «Schöpfung» bezeichnet alles, was von Gott geschaffen wurde. Welche Verantwortung unsererseits für diese Schöpfung lässt sich daraus ableiten?**

Schöpfung heisst, es ist ein Schöpfer da. Daraus ergibt sich ein Wert der Schöpfung an sich. Eine Verantwortung des Menschen für sie lässt sich daraus direkt nicht ableiten. Anders ist es, wenn man den Menschen als Teil der Schöpfung sieht. Da er intelligent und mit einer gewissen Vernunft geschaffen wurde, kann ihm eine Verantwortung für die Schöpfung auferlegt werden. In biblischen Schriften findet man entsprechende Aussagen: Der Mensch wird in den Paradiesgarten gestellt, zu dem er Sorge tragen soll. Von da kommt der Ausdruck «Bewahrung der Schöpfung».

**Frau Pauli, was ist das naturwissenschaftliche Pendant zur Schöpfung?**

Ich würde sagen, der Schöpfung entspricht die Natur beziehungsweise das ganze Universum. Da gehören der unbelebte Teil wie die Sterne und die Steine ebenso dazu wie der belebte, also die Biodiversität. Zu dieser zählt auch der Mensch mit seiner kulturellen Vielfalt.

**Wie hängen Schöpfung, Biodiversität und Klimawandel zusammen?**

Pauli: Der Wandel des Klimas ist Teil der Natur beziehungsweise der Schöpfung. Heftige Schwankungen kamen immer wieder vor, etwa bei den Eiszeiten. Der jetzige Klimawandel ist aber der erste, für den der Mensch verantwortlich ist. Dieser ist global derzeit die drittstärkste Ursache für den Rückgang der Biodiversität, wobei er laufend stärker ins Gewicht fällt. Wegen des Klimawandels verändern sich Le-

bensräume massiv. Wer überleben will, muss sich entweder anpassen oder fortwandern. Umgekehrt ist die Biodiversität ein wichtiger Player im Klimawandel. Ihr Verlust treibt ihn voran, ihr Erhalt verlangsamt ihn. Die Klima- und die Biodiversitätskrise sind eng miteinander verknüpft und verstärken sich gegenseitig.

**Aus welchen Gründen sollten wir uns für den Erhalt unserer Arten und Lebensräume sowie für den Klimaschutz einsetzen?**

Zaugg-Ott: Theoretisch könnten wir uns den Klimawandel von aussen ansehen, als Prozess in einem System. Da wir aber Teil der Natur und vom Klimawandel selbst betroffen sind, sollten wir uns aus purem Eigeninteresse für den Klimaschutz einsetzen, denn es geht um den Schutz der Lebensgrundlagen für alle Lebewesen. Wenn wir uns als Teil der Schöpfung verstehen, haben wir überdies kein Recht, andere Arten zum Verschwinden zu bringen, denn diese haben dasselbe Existenzrecht wie wir.

Pauli: Die Wissenschaft argumentiert ähnlich. Über Milliarden von Jahren hat sich auf der Erde eine unglaubliche Artenvielfalt entwickelt. Diese Biodiversität ist schon allein deshalb schützenswert, weil sie da ist und jede Art das gleiche Recht auf Leben hat. Ein zweiter wichtiger Grund ist, dass wir als Menschen enorm von dieser Vielfalt profitieren. Die Bestäubung, die Bodenfruchtbarkeit, die Reinigung von Wasser und Luft, die Absorption von CO<sub>2</sub>, den Schutz vor Natur- und Umweltkatastrophen wie Hangrutschungen, Lawinen oder Überschwemmungen – all dies verdanken wir funktionierenden Ökosystemen und ihren Arten. Diesen Service erhalten wir von der Natur, in den meisten Fällen sogar kosten-

los. Ein dritter wichtiger Aspekt ist die Beziehung, die der Mensch mit der Natur eingeht. Einen Waldspaziergang zu machen, einen Baum zu umarmen oder einen Frosch beim Laichen zu sehen, sind Erlebnisse, die zum Lebensglück und zur Sinnhaftigkeit des Lebens beitragen.

**Die Kirche ist sehr menschenzentriert. Sie hilft dem Bauern in Afrika, nicht aber dem Regenwurm hierzulande. Müsste sich die Kirche nicht viel stärker für die Bewahrung der Schöpfung und den Klimaschutz engagieren?**

Zaugg-Ott: Klar müsste sie das. Die Kirche ist hauptsächlich eine soziale Organisation, die sich für Menschen einsetzt und nicht für das Ganze, von dem sie ein Teil ist. Die lange anthropozentrische Tradition hat mit dem Aufkommen der naturwissenschaftlichen Interpretation der Welt zu tun. Die Kirche hat sich damit schwer getan, und die Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler haben sich deshalb vielfach von der Religion abgewandt. Naturwissenschaften und Theologie gingen eigene Wege, und die Kirche beschränkte sich

### Mehr Informationen

Die Fachstelle oeku Kirchen für die Umwelt publiziert auf [oeku.ch](http://oeku.ch) Fachbeiträge über Biodiversität, Best-Practice-Beispiele von Kirchen sowie Tipps zur Förderung der Biodiversität in Kirchen und Kirchenumgebungen. Über die Website können auch das Umwelthandbuch «Es werde grün» bestellt oder ein Newsletter abonniert werden.

Das Forum Biodiversität Schweiz ist das wissenschaftliche Kompetenzzentrum für Biodiversität in der Schweiz. Es gibt die Zeitschrift «Hotspot» sowie einen Newsletter heraus. Beide können auf [biodiversitaet.scnat.ch](http://biodiversitaet.scnat.ch) abonniert werden.

auf den Menschen. In den letzten 20, 30 Jahren haben wir angefangen, wiederzuentdecken, was es theologisch bedeutet, wenn wir von der Bestimmung des Menschen und der Erlösung sprechen. Schöpfung und Erlösung sind ein Ganzes. Ein Himmel nur mit Menschen wäre langweilig. Dass früher ein ganzheitlicheres Bild der Erlösung herrschte, zeigen alte christliche Darstellungen des Reichs Gottes mit Wasser, Pflanzen und Tieren.

**Das Forum Biodiversität Schweiz ist auch dazu da, den Austausch mit der Gesellschaft und damit auch der Kirche zu pflegen. Wie rege ist dieser?**

Pauli: Unsere Zusammenarbeit mit der oeku ist schon recht intensiv. Ich wünschte mir aber ein noch viel stärkeres Miteinander. Zum einen haben die Kirchengebäude und ihre Umgebung viel Potenzial zum Erhalt der Artenvielfalt. Zum andern könnte ich mir vorstellen, dass die Bewahrung der Schöpfung in der Kirche noch stärker zum Thema wird, sodass die Menschen nach dem Gottesdienst heimgehen und sich überlegen, was sie für die Biodiversität tun könnten, etwa im eigenen Garten.

Zaugg-Ott: Unsere Kirchengebäude sind tatsächlich interessante Orte für die Biodiversität, zum Beispiel für Fledermäuse und Vögel wie den Mauersegler. Die reformierte Kirchengemeinde Bülach war die erste, die ein Umweltmanagementsystem nach ISO 14001 einführte. Ihr Sigris brachte Brutkasten für Mauersegler an und fand heraus, wie er die Mauersegler anlocken konnte. Mittlerweile hat er so viel Wissen aufgebaut, dass er von der Vogelwarte für Referate eingeladen wird. Pauli: Das ist ein sehr guter Ansatz. Doch mit Naturschutz allein lässt sich der Rückgang der Biodiversität nicht aufhalten. Trotz vieler Anstrengungen, darunter einer Biodiversitätsstrategie und eines Aktionsplanes des Bundes, geht sie in der Schweiz immer mehr zurück. Es ist, als würden wir mit unseren Naturschätzen in einem sinkenden Boot sitzen und bloss etwas Wasser abschöpfen, damit es nicht noch schneller sinkt. Um das Boot zu stabilisieren und eine Trendwende herbeizuführen, muss viel mehr passieren. Der Schutz der Biodiversität müsste in allen Bereichen von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft selbstverständlich werden.

**Ist der Klimawandel nicht ohnehin so stark, dass er die Massnahmen zum Erhalt der Biodiversität unterläuft?**

Pauli: Nein, aber die beiden Krisen müssen unmittelbar und gemeinsam angegangen werden. Massnahmen für die Erhaltung der Biodiversität helfen generell auch gegen den Klimawandel. Indem man natürliche Ökosysteme wie Regenwälder und grosse Moorsysteme erhält oder sogar renaturiert, bewahrt und verbessert man die CO<sub>2</sub>-Speicherung. Aufpassen muss man

dort, wo Massnahmen zum Klimaschutz die Biodiversität weiter schwächen. Dazu gehören Kleinstwasserkraftwerke, bei denen die letzten natürlichen Fliessgewässer noch verbaut werden sollen. Der Kampf gegen den Klimawandel darf die Biodiversitätskrise nicht noch verschärfen.

Zaugg-Ott: Ein weiterer wichtiger Punkt ist unsere fast industrielle Landwirtschaft. Sie steht für eine effiziente Produktion, hat aber negative Folgen für die Artenvielfalt. Bei den Heumaschinen zum Beispiel werden die Insekten gleich mit in die Ballen verpackt. Als man noch von Hand mähte, konnten sie fliehen. Da müssen wir uns schon fragen, welche Landwirtschaft wir wollen und was wir bereit sind, für die Nahrungsmittel zu bezahlen. Pauli: Man muss das Landwirtschafts- und Ernährungssystem zusammendenken. Unser intensives Landwirtschaftssystem funktioniert, weil wir viel Energie, Dünger und Pestizide reinpumpen, was unter anderem zu degradierten Böden, Umweltbelastungen und dem Rückgang der biologischen Vielfalt führt. Diese Art von Landwirtschaft ist weder zukunftsfähig noch standortangepasst. Wir kommen nicht darum herum, klimafreundlichere und biodiversitätsfördernde Landwirtschaftssysteme zu finden. Gleichzeitig gilt es, unsere Ernährungsgewohnheiten anzupassen, etwa in Richtung weniger tierische Produkte. Die hohen Nutztierbestände sind ein starker Treiber für den Klimawandel und den Biodiversitätsrückgang.

**Wir sprechen so, als könnten wir den Schutz der Biodiversität und des Klimas auf die Landwirtschaft, den Bund, den Naturschutz oder die Kirchen ausgliedern. Fängt der Kampf nicht bei der Einzelperson an?**

Zaugg-Ott: Wir haben uns an immer grössere Wohnflächen und Ferienreisen gewöhnt und finden, dies gehöre zu einem guten Leben. Würden wir alle Rohstoffe, die wir für unser Leben benötigen, in der Schweiz abbauen und sähen die damit verbundene Umweltzerstörung, wäre ein viel grösserer Teil der Bevölkerung zu einem Umdenken bereit. Bei der Energiewende liegt der Fokus der Politik auf dem Ausbau der Energieproduktion, weniger auf der Energieeffizienz und dem Senken des Verbrauchs.

Die Fortsetzung des Interviews finden Sie auf der letzten Seite dieses Bundes.

### Inhalt

<b>Das Heiliggeistloch in der Kirche</b> Pfarrerin Barbara Studer über Auffahrt	14
<b>Konfirmationen</b> In Bethlehem, Bümpliz und Oberbottigen	15
<b>Ritualagentur</b> À-la-Carte-Angebote für kirchliche Rituale	18

## Gottesdienste

### Vesper

Samstag, 7. Mai, 17.30 Uhr  
Münster, Münsterplatz 1

Mit Pfr. Beat Allemann, Choralschola der Dreifaltigkeitskirche Bern, Kurt Meier, Leitung, Daniel Glaus, Orgel

### Ökumenische Friedensfeier

Sonntag, 8. Mai, 17 Uhr  
Kirche im Haus der Religionen, Europaplatz 1

Mit Pfr. Christian Walti u.a.

### Gottesdienst

Sonntag, 15. Mai, 10 Uhr  
Münster, Münsterplatz 1

Mit Pfrn. Judith Pörksen, Synodalarbeitspräsidentin, und Pfrn. Rita Famos, Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz, Daniel Glaus, Orgel

### Gottesdienst in der Predigtreihe «was bleibt»

Sonntag, 15. Mai, 10 Uhr  
Nydegkirche, Nydegghof 2

«Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei». Mit Vikar Andreas Frei, Samuel Cosandey, Orgel

### Lighthouse-Gottesdienst

Sonntag, 15. Mai, 19 Uhr  
Kirche Bümpliz, Bernstrasse 85

Gottesdienst für junge Menschen (U30), mit Pfr. Stefan Ramseier

### Gottesdienst

Auffahrt, 26. Mai, 9.30 Uhr  
Markuskirche, Tellstrasse 33

Mit Sarah Sommer, Band HornBox, Vera Friedli, Orgel. Anschl. Apéro und Bläserkonzert auf dem Turm

### Tandem-Gottesdienst als Weg von Bümpliz nach Bethlehem

Auffahrt, 26. Mai, 10 Uhr  
Kirche Bümpliz, Bernstrasse 85, Abschluss in der Kirche Bethlehem

Mit Pfrn. Barbara Studer, Pfr. Luzius Rohr, Matteo Pastorello und Ivo Zurkinden, Orgel

### Ökumenische Feier

Begegnung mit der Äthiopisch-Orthodoxen Tewahedo Kirche

Sonntag, 29. Mai, 9.30 Uhr  
Petruskirche, Brunnadernstr. 40

Der Kinderchor der ÄOTK trägt traditionelle Lieder auf Amharisch vor. Anschl. Essen mit äthiopischer Kaffeezeremonie, kleines, betreutes Kinderprogramm

### Gottesdienste für Familien

#### Fyre mit Chlyne u Grosse am Maifest

Sonntag, 1. Mai, 10 Uhr  
Pauluskirche, Freiestrasse 8

Mit Stefan Peyer, Geschichte, Lee Stalder, Musik, Pfr. Frank Rytz und Vorbereitungsteam.

Anschliessend Mai-Fest in der und um die Kirche, mit Musik, Spiel, Kinderschminken, Schatzsuche, Hüpfburg, Harrassenklettern, Schokokuss-Wurfmaschine, Essen und Trinken.

### Kinderkirche KIK

Bartimäus will gesund werden

Samstag, 21. Mai, 10–10.30 Uhr  
Münster, Münsterplatz 1

Feier mit Musik, Geschichte, Liedern und Gebet, zugeschnitten auf Kinder zwischen 3 und 8 Jahren und Ab 9.30 Uhr gibt es etwas Leckereres zum Ankommen. Mit Rouven Annen, Pfrn. Rosa Grädel, Samuel Cosandey, Orgel.

### Fiire mit de Chliine

Jonap baut ein Stapelhaus

Samstag, 21. Mai, 17 Uhr  
Kirche Bethlehem, Eymattstrasse 2

Für Kinder ab zwei Jahren und Ihre erwachsenen Begleitpersonen. Mit Pfr. Luzius Rohr und Team

### Fiire mit de Chliine

Mittwoch, 25. Mai, 15 Uhr  
Friedenskirche, Friedensstrasse 9

Mit Pfrn. Evelyne Streit, SD Matthias Hunziker, Magdalena Olfierko-Storck, Orgel

## Bildung

### Vorträge zum Markus-Evangelium

#### Faszination Markus-Evangelium

Montag, 2. Mai, 20 Uhr  
Kirchgemeindehaus Nydegg, Nydegghof 2

#### Vortrag von Pfr. Klaus Bäuml

Markus ist das kürzeste und älteste der vier Evangelien. Es ist die Grundlage für Matthäus und Lukas. Markus geht sehr bewusst mit der Sprache um. Man entdeckt bei ihm Dinge, die sich in keinem anderen Evangelium finden.

Als ehemaliger Begleiter des Apostels Paulus setzt er sich mit ihm auseinander und ergänzt dessen dogmatische Christus-Verkündigung, indem er die Geschichte des Jesus von Nazareth auf eine dramatische Weise erzählt. So spielen bei ihm etwa die Frauen eine entscheidende Rolle.

Info: nydegg.refbern.ch

#### Kunst und Religion im Dialog

Sonntag, 8. Mai, 15–16 Uhr  
Kunstmuseum, Hodlerstrasse 8–12

In der Ausstellung Heidi Bucher, Metamorphosen II. Brigitta Rotach, Haus der Religionen, im Dialog mit Kathleen Bühler, Kunstmuseum Bern.

#### Kurs «Letzte Hilfe»

Tagung für betroffene Angehörige  
Samstag, 25. Juni, 10–16 Uhr  
Kirchgemeindehaus Petrus, Brunnadernstr. 40

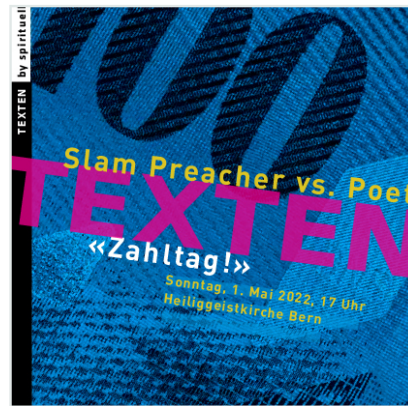
Der Kurs ist für alle, die mehr darüber wissen möchten, was sie für einen Mitmenschen am Ende des Lebens tun können. Inhalte: Sterben ist ein Teil des Lebens, Vorsorgen und Entscheiden, Körperliche, psychische, soziale und existentielle Nöte lindern - Abschied nehmen. Die Kurskosten werden von der Kirchgemeinde Petrus übernommen.

Platzzahl beschränkt. Anmeldung (bis 31.5.): Elisabeth Wäckerlin, Sozialdiakonin. 031 941 01 55, elisabeth.waackerlin@refbern.ch, petrus.refbern.ch

## Slam

### TEXTEN: Slam Preacher vs. Poet

Sonntag, 1. Mai, 17 Uhr  
Heiliggeistkirche beim Bahnhof



Kirchenleute und Poetinnen/Poeten messen sich mit Wortakrobatik in Sprachkunst. Jury ist das Publikum. Die drei Gewinner/innen aus der Vorausscheidung treten an gegen Remo Zumstein, Pesche Heiniger und Mia Ackermann. Opferlamm: Tamara Funicello, Moderation: Matto Kämpf, Musik: Daniel Woodtli, Trompete und Flügelhorn.

Eintritt frei, Kollekte, Bar

## KirchenKino

### Film «303»

Donnerstag, 19. Mai, Filmbeginn um 19.30 Uhr, Kinobar ab 19 Uhr  
Kirchgemeindehaus Paulus, Freiestrasse 20



### Jule und Jan kommen sich näher.

BILD: ALAMODE FILMDISTRIBUTION

Film von Hans Weingartner (A), 2018, 145 Min., D, ab 12 Jahren.

Trailer: www.303-film.de

Eintritt frei, Kollekte

## Musik

### Muttertagskonzert

Sonntag, 8. Mai, 14 Uhr  
Markuskirche, Tellstrasse 33

Mit Jodlerclub Breitenrain-Lorraine

### Cäcilienmesse von Charles Gounod und «die Unvollendete» von Franz Schubert

Sonntag, 8. Mai, 17 Uhr  
Kirche Bethlehem, Eymattstrasse 2  
Mit Singkreis Bethlehem und Thun, Musikkollegium Bern, Casale-Coro (Piemont).

Eintritt frei, Kollekte

### Konzert Frauenvokalensemble CANTEVA

Sonntag, 22. Mai, 17 Uhr  
Kirche Bethlehem, Eymattstr. 2  
Madeleine Aebersold, Mezzosopran, Leitung, Regula Valentina Zürcher, Flöte, Gabriela Rüedi, Klavier, spielen Werke von Rheinberger, Widor, Fauré, Délibes, u.a.

Eintritt frei, Kollekte

### Benefizkonzert: «Das Matterhorn – ein Immigrant aus Afrika»

Sonntag, 29. Mai, 20 Uhr  
Heiliggeistkirche beim Bahnhof  
Künstler/innen aus den Bereichen Musik und Visuelle Kunst haben sich mit Migrant/innen zusammengefunden.

Info: vibration4.ch

Fortsetzung des Interviews von der Frontseite dieses Bundes

Pauli: Zentral ist es, den Ressourcenverbrauch so stark einzugrenzen, dass wir die planetaren Grenzen einhalten können. Was den Schutz der Biodiversität und des Klimas anbelangt, sind diese Grenzen weit überschritten. Ein wichtiger Ansatz ist die Eingrenzung der Treibhausgas-Ausstöße, indem man die fossilen Brennstoffe reduziert oder ganz abschafft. Der Umstieg auf die E-Mobilität zeigt aber, dass in der Gesellschaft und auf persönlicher Ebene weder ein Umdenken noch eine Verhaltensänderung erfolgt. Der Mensch will ganz einfach mit anderen Technologien gleich weitermachen. Der Ressourcenverbrauch reduziert sich nicht, sondern verlagert sich nur. Nun greifen wir schon nach Rohstoffen in der Tiefsee. Dort unten ist die Artenvielfalt noch weitgehend unentdeckt, sodass man die ökologischen Konsequenzen des Abbaus noch gar nicht abschätzen kann.

Sie plädieren also für Verzicht und Einschränkungen auf persönlicher Ebene. Für die Kirche ist diese Haltung nichts Neues. In der Fastenzeit etwa liegt der Fokus auf innerer Einkehr statt auf Überfluss. Welche Rolle könnte die Kirche bei einem Umdenken in der Gesellschaft spielen?

Zaugg-Ott: Ich möchte nicht von Verzicht und Einschränkungen sprechen. Wir brauchen weniger ressourcenintensive Formen des Lebens, die Freude machen. Die Kirche mit ihren zahlreichen Sinnangeboten, zum Beispiel Pilgern, kann viel zur Diskussion um ein gutes Leben beitragen.

Pauli: Auch ich möchte den Fokus darauf legen, was man gewinnen oder neu entdecken kann. Der Weltbiodiversitätsrat IPBES sieht in den Visionen eines guten Lebens, das weniger stark an den Verbrauch von Ressourcen gekoppelt ist, einen wichtigen Schlüssel für Verhaltensveränderungen zugunsten der Biodiversität und des Klimas. Die Kirche könnte bei diesem Streben nach einer neuen, materialunabhängigen Sinnhaftigkeit und damit verbundenem Lebensglück eine starke Rolle spielen. Ich wünsche mir, dass wir es schaffen, solche neuen Visionen eines guten Lebens mit einem starken Bezug zur Natur gemeinsam zu entwickeln.

Interview: Karin Meier

## Evangelisch-reformierte Gesamtkirchengemeinde Bern

### Kirchliche Unterweisung KUW

Geht Ihr Kind ab August in die 3. Klasse?

Möchten Sie Ihr Kind in den kirchlichen Unterricht der reformierten Kirche schicken?

Falls Sie noch keine Einladung erhalten haben, nehmen Sie bitte mit der reformierten Kirchgemeinde an Ihrem Wohnort oder mit dem Kirchmeieramt der Ev.-ref. Gesamtkirchengemeinde Bern (031 370 71 71) Kontakt auf.

Der kostenlose Unterricht steht allen offen, auch konfessionslosen Kindern oder Kindern aus anderen Glaubensrichtungen. Alle sind herzlich willkommen.

### Verantwortliche Redaktion für die erste und die letzte Seite dieses Bundes

Karin Freiburghaus, Redaktorin  
Karin Meier, Redaktorin  
redaktion@refbern.ch  
Kirchmeieramt, Bürenstr.12, Postfach 3000 Bern 23, kirchmeieramt@refbern.ch

## Neue Ritualagentur in Bern

### Gemeindeübergreifende kirchliche «à-la-Carte Angebote»

Die Mitgliederzahlen der evangelisch-reformierten Kirche in der Stadt Bern und Umgebung sinken und die Anzahl der Passivmitglieder steigt. Viele Menschen fühlen sich keiner Kirchgemeinde mehr verbunden. Gleichzeitig aber nimmt das Bedürfnis nach Ritualen verschiedenster Art, die uns an Lebensübergängen begleiten, zu.

Die Ritualagentur Bern reagiert auf diese Umstände und bietet ab April 2022 massgeschneiderte kirchliche Rituale für alle Menschen in der Stadt Bern und Umgebung an.

Für viele Menschen sind Lebensübergänge wichtige Momente. Mit Ritualen möchten sie diese Übergänge im Kreise ihrer Lieben begehen. Doch viele Menschen, auch Mitglieder der evangelisch-reformierten Kirche, fühlen sich keiner Kirchgemeinde mehr verbunden, keinem Kirchenraum mehr und auch keiner Pfarrperson.

### Freie Wahl von Pfarrperson und Ort

Die Ritualagentur Bern bietet niederschwellige und massgeschneiderte kirchliche Rituale an. Damit

reagiert sie auf die sich ändernden Bedürfnisse in der Gesellschaft und bietet Rituale für verschiedene Lebenssituationen an. Hierzu gehören die Taufe und Trauung genau so wie die Segnung, ein Willkommen, eine Trennung, eine Versöhnung, ein Einzug oder der Beginn einer neuen Arbeit.

Pfarrperson und Ort wie auch die Gestaltung des Rituals können frei gewählt werden, müssen aber den Vorschriften und Vorgaben der Kirchenordnung der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn entsprechen.

Das Angebot richtet sich an alle Menschen, die in der Stadt Bern wohnen, die Mitglied der evangelisch-reformierten Kirche sind, einer anderen Konfession oder Glaubensrichtung angehören oder konfessionslos sind. Für den Verein bedeutet Glaube Freiheit und damit das Gegenteil von Zwang; von jeglicher Missionierung, Werbung oder Suggestion wird abgesehen. Es ist gemeindeübergreifend und eine Ergänzung zu den kirchlichen Ritualen, die von Pfarrpersonen in ihrer Kirchgemeinde gestaltet werden.

### Wachsender Verein

Der Verein Ritualagentur wurde 2020 von den vier Pfarrpersonen Sonja Gerber, Barbara Schmutz, Christian Walti und Luzius Rohr gegründet. Aktuell sind sechs Pfarrpersonen Mitglied des Vereins. Sie sind alle in der Gesamtkirchengemeinde Bern tätig. Ziel ist es, dass der Verein zukünftig wächst und es sind auch auch Pfarrpersonen der Agglomerations- und Landgemeinden herzlich willkommen. Die Pfarrpersonen übernehmen die Aufgabe in Absprache mit ihrem Arbeitgeber im Rahmen ihrer bestehenden Anstellung.

Für Mitglieder der evangelisch-reformierten Kirche sind die Rituale kostenlos, bei besonderen Wünschen kommen eventuell Kosten hinzu. Allen anderen Personen empfiehlt die Ritualagentur eine Spende an eine kirchliche Organisation.

Der Aufbau der Ritualagentur Bern wird von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und der Gesamtkirchengemeinde Bern unterstützt.

Info: ritualagentur.ch